

Abstract

Psycho-physische Wechselwirkungen - Carl Gustav Jung und Wolfgang Pauli

Dagmar Mundhenke, Nidderau

Der Nobelpreisträger für Physik und der Entdecker der Neutrinos Prof. Wolfgang Pauli (1900-1958) begegnete in einer persönlichen Krisensituation dem Schweizer Psychiater und Psychoanalytiker C. G. Jung.

Pauli, der den Beinamen „das Gewissen der Physik“ trug, stellte sich, durch die Jungsche Psychologie angeregt, der Erforschung seines Unbewussten und dem eigenen Irrationalen in seinem Inneren.

Jung, der sich mit der abendländischen Alchemie befasst und dort Parallelen für den vom ihm postulierten Individuationsprozess entdeckt hatte, begann 1932 bis 1957, also fast drei Jahrzehnte, einen umfangreichen Briefwechsel mit Pauli, der in erster Linie Paulis Traumsequenzen als Interpretationsgrundlage hatte. Darüber hinaus lernen wir aus dem Dialog zwischen diesen beiden herausragenden Forscherpersönlichkeiten wichtige Standpunkte kennen, die das Verständnis des Zusammenhanges von Geist und Materie in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Pauli und Jung haben versucht, eine „neutrale“ Sprache, d.h. weder Fach- noch Alltagssprache zu finden, die in der Lage ist, die Mitte zwischen der geistigen und der materiellen Sphäre zu halten. Pauli zufolge kann eine Kultur nur florieren, wenn sie ein Gleichgewicht zwischen dem Geist und der stofflichen Materie herstellt, was durch den Archetyp der Ganzheit konstellierte wird.

Pauli beharrt darauf, das als einzige akzeptable Zielsetzung „eine sowohl das rationale Verstehen wie das mystische Einheitserlebnis umfassende Synthese“ in Frage kommt.

Die Idee der Komplementarität, die Pauli und Jung postulierten, bezeichnet die Einsicht, dass es zu jeder Beschreibung der Natur bzw. der Wirklichkeit eine zweite gibt, die ihr auf den ersten Blick zwar widerspricht (Welle-Teilchen-Dualismus) sie aber in der Tiefe ergänzt, wird bis heute im Kontext zeitgenössischer Diskussion um das psycho-physische Problem immer wieder lebhaft diskutiert. Dennoch bekommt das geistige Werk von Pauli und Jung nicht die Würdigung und das Interesse der Öffentlichkeit, dass es verdient hätte. Vielleicht ist aber auch noch nicht die Zeit gekommen, die anerkennt, dass beide Forscher wertvolle Impulse auf dem Weg zu einer Neubestimmung unserer Wirklichkeit gegeben haben.